

ZfSÖ

ZEITSCHRIFT FÜR SOZIALÖKONOMIE

ONLINE

REZENSION | ONLINE 24.05.2021

Architekturzentrum Wien (Hrsg.)

Ausstellungskatalog „Boden für Alle“

Wien und Zürich: Park Books, 2020. 320 Seiten.

Das Architekturzentrum Wien zeigt seit dem 9. Dezember 2020 die Sonderausstellung „Boden für Alle“. Die lange und sorgfältig recherchierte Ausstellung der Kuratorinnen Karoline Mayer und Katharina Ritter, die noch bis zum 19. Juli 2021 zu sehen ist, erklärt die Hintergründe und Zusammenhänge von steigenden Bodenpreisen, Klimakrise und Flächenverbrauch und macht deutlich, welche enormen Auswirkungen die aktuelle Bodenpolitik auf uns alle hat.

Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen wird die Ausstellung von sehenswerten Onlineführungen und Diskussionen im Internet begleitet (www.azw.at/de/termin/boden-fuer-alle/). Besonders erfreulich aber ist, dass sie im gleichnamigen Aus-

58. Jahrgang 2021

Herausgeber + Copyright: Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung
in Zusammenarbeit mit der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V.

Kontakt: Dipl. Ökonom Werner Onken — verantwortlich —
Weitzstr. 15, 26135 Oldenburg | Telefon: 0441-36 111 797 [AB]

E-Mail: onken@sozialoekonomie.info

Text/Bildbearbeitung: Vlado Plaga

stellungskatalog dauerhaft dokumentiert ist und so auch diejenigen mit zahlreichen Daten, Fakten und Grafiken informiert, denen eine Reise nach Wien nicht möglich ist. Der Kauf des reich bebilderten Katalogs ist unbedingt zu empfehlen, denn er bietet einen umfassenden und interessanten Gesamt-Überblick zu einem Thema, das in der politischen Debatte viel zu lange sträflich vernachlässigt wurde und aus sozialen wie aus umweltpolitischen Gründen dringend auf die Agenda gesetzt werden müsste.

Zu Beginn wird am Beispiel Österreichs die Problematik erläutert, die entsteht, wenn Boden wie eine Ware be- und gehandelt wird, denn dies hat steigende Bodenpreise und somit auch steigende Bau- und Wohnkosten sowie eine zunehmende Vermögensungleichheit zur Folge. Schon allein ein Blick auf die kleinen Begleitgrafiken bringt Aha-Erlebnisse: Wer hätte z.B. gedacht, dass in Österreich pro Stunde (!) 1,74 neue Gebäude mit max. zwei Wohnungen entstehen? Oder dass sich die österreichischen Baugrundpreise in den drei Jahren zwischen 2015 und 2018 (also schon vor der globalen Finanzkrise!) um gut 76 % verteuert haben, während das durchschnittliche Nettojahreseinkommen im selben Zeitraum um nur rund 9 % gestiegen ist?

Ein Überblick über die Geschichte des Bodeneigentums und über versuchte Bodenreformen zeigt, dass das Problem nicht neu ist, sich aber zunehmend zuspitzt und was die Ursachen hierfür sind. Warum „Boden kein Joghurt“, also keine beliebige Ware sein sollte und warum der Staat hier Verantwortung übernehmen müsste, erklärt Karolin Mayer, indem sie die negativen Folgen aufzeigt: U.a. sind das steigende Kosten für das Grundbedürfnis Wohnen, leistungslose Profite für Spekulanten und die in der Regel unbeabsichtigte Beteiligung all der Menschen an den Bodenpreisteigerungen, die in Pensionsfonds einzahlen. Die Grafik „Wem gehört Österreich?“ zeigt: Dank der Staatsforsten ist (noch) das Land Österreich selbst der mit Abstand größte Grundeigentümer, gefolgt von der Stadt Wien (58.000 ha) und dem Alpenverein (33.000 ha). Damit befindet sich in Österreich im internationalen Vergleich viel mehr Land in (quasi-)öffentlicher Hand als anderswo. Dennoch ist auch in Österreich viel Fläche im Privatbesitz von Wenigen: Der Familienstiftung Esterhazy gehören beispielsweise 44.000 ha, der Familie Mayr-Melnhof-Saurau 32.400 ha und der Familie Liechtenstein 25.000 ha. 18.000 ha Österreichs gehören überraschenderweise dem deutschen Freistaat Bayern! Auffallend ist überall auf dem Bodenmarkt gleichermaßen, dass Gewinne privatisiert und Verluste sozialisiert werden und dass Boden steuerliche Privilegien genießt, die v.a. gegenüber Arbeitseinkommen alles andere als fair erscheinen.

Ausstellung und Katalog beschränken sich aber nicht auf die Problemanalyse, sondern erklären im größeren Teil auch, warum und wie es besser ginge. Ein Beitrag von Saskia Sassen leitet mit der Frage „Die Stadt - ein Gemeingut?“ ein und Gerlinde

Weber fordert „Schluss mit dem Bodenfraß!“, ehe anhand zahlreicher Beispiele eine klügere Stadtentwicklung und Raumplanung erläutert wird. Hierfür werden u.a. die „Bodeninitiative Basel“, das „Rote Wien“, die Recherche „Wem gehört Hamburg?“, der „Verein Bodenfreiheit“, der radikale Rückbau von Stadtautobahnen in Seoul und die Projekte „architektonische Konzepte für ein zukünftiges Miteinander in Troifach“, „gemeinschaftliche Quartiersentwicklung Erlenmatt Ost“, „SchloR - Schöner leben ohne Rendite“, „habiTAT“, „Die Dorfschmiede“ sowie „Nachverdichtung unter der Bahn“ exemplarisch vorgestellt. Ergänzt wird der Überblick durch die Vorstellung bestehender Rechtsinstrumente, alternativer Wohnformen und sonstiger Alternativen, darunter die Baulandmobilisierung in Tirol oder die Spielräume, die städtebauliche Verträge wie z.B. die sozialgerechte Bodennutzung (SoBoN) in München oder die Basler Mehrwertabgabe ermöglichen. Gegenentwürfe wie „der dänische Weg“, der auf mehr Transparenz und Partizipation setzt oder die indigene Weltanschauung der Tierra Madre (vorgestellt von Vandana Shiva) runden das Kapitel der Alternativen ab.

Schließlich wird dem Thema Bodenschutz und Ernährungssicherheit ein eigenes Kapitel gewidmet, welches mit dem bebilderten Beispiel der Renaturierung einer Kalkgrube beginnt und zu guter Letzt mit den Projekten „Land Matrix“ und „This is the public domain“ für Boden als Allgemeingut wirbt.

Dieser Ausstellungskatalog (ISBN 978-3-03860-225-5) ist über den Buchhandel erhältlich.

Dipl.-Pol. Bernadette-Julia Felsch
E-Mail: bernadette.br@gmx.de